

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 2

Artikel: Böse Sieben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Ich wünsch' Sie Allen ein glückselig Neujahr!
 Und was ich wünsch', werde bauchstaplich wahr!
 Was Jeder um diese Zeit wünsch' thut,
 Das ist so gewöhnlich Galt und Guht.
 Versteht Gold und Silber, dann erst noch Minz
 Und phette Thissidenden und Zing auf Zing.
 Then St. Gallern wünsch' ich noch ohpndrein
 Ein geweihtes Chasperi-Theater hibsch und fein,
 Worauf man kann thi Beleerung schepfen:
 Wie lustig das Brigeln, Gängen sey und das Kepfen.
 Thann ist ein scheenes Maria-Netten-Spiel zudem
 Fir große Nachtsherren iberall bequem.
 Dem Hettlinger werde ich fir seine Schmeerzen
 Kreipweis an then Hals halten zwei „gewichne“ Kerzen,
 Auff thaß ihn am kimpstigen 3. Febbruar
 Der heilige Blasius vor Schluggweh bewahr!
 Den Zugern ein katholisches Einmahl-Einz nächst neuer Kappen
 Und den Schaafhäusern ein anständigeres Wappen.
 Die Sohlenturner liep ich auch nicht minder
 Und wünsch' ihnen ein Phrantomarten Alpum fir kleine Kinder.
 Dem Nargau mög' fir Bahden, Lenzpurg und Zoffingen
 Das Gilt einen eisenbahnlichten cacator pecunias bringen.
 Wünsch', thaß der Bärner mehr an Tisch, Wiege, Stühl und Bänke,
 Als an unnige Nebel wie „Sekretäre“ thenke.
 Freypurg sollz im neien Jahr nicht machen wie im alten,
 Die Liebe entwischen lassen und die Hofakaten behalten.
 Die Ticinesi sohlen als fratelli federali sich trattare
 Und sich nicht sempre wie cane e catto riguardare.
 Thi faddolischen Kantonhe, die ich etwa fergessen,
 Sohlen meer die Gesellschaften schwänzen als die Messen;
 Den Messermirten empfehl' ich, den Söhnen und then Zättern,
 Meer im Kambuch als in den Jastfahrten zu plättern.
 Dem Zapsteiffel sind b'sonderlich die Dilschweidzer ferfallen,
 So da sind: Zirich, Turgau und St. Gallen.
 Sogar im Inner-Notten kennt man besser Bur, Nell und Trümpe
 Als then Englischen Gruf, Rosenkranz und die Jünfe.
 »Ora et labora« sei finstig eier Trumpf,
 Wo nicht, so regnez weiter und die Schwaiz würt ein Sumpf,
 Womit ich ferpleipe Jahr ein, Jahr aus
 Gier Sie stetz läpenthier

Stanislaus.

Witterungsbericht des „Nebelspalter“.

Der österreichische Nichtauslieferungswind des Bismarckbeleidigers Giller und der heftige Sturm in militärischen Kreisen über die 6³/₄ Kanonen, welche das Ausland mehr hat, hätten zu schwerem Steuermaximum geführt, wenn nicht Temperaturerhöhung in Folge der französischen Todesfälle eingetreten wäre. Die Trübung über der Rheingegend dauert fort, obwohl am größten Ueberschwemmungstage drei Bälle am Darmstädter Hofe stattfanden und ganze 150,000 Mark votiert sind.

Ausichten für die Waage: Magnetische Strömungen auf Kapitalistenmetall nach Frankfurt und Mainz.

Böse Sieben.

„O Du verfluchte Sieben!“ spricht der Gatte,
 Wenn ihm sein braves Weib Gordinenpredigt hält.
 „Verfluchte Sieben!“ jammert einst der Deutsche,
 Als ihm Nom's Hügelstadt der Jugend Blüthe fällt.
 „Verfluchte Sieben!“ heult vorbeigeh'nd Stöcker,
 Wenn an der Schabbeslamp' die Silberarm' er zählt.
 „Verfluchte Sieben!“ jammert Interlaken,
 „s sind für zwei Millionen „Schwägerwechsel“ ausgestellt.“

Freiheit, die ich meine!

Mir Uerner hän lei Strafgesetzbuch
 Und wänd au gar feis ha!
 Ad libitum, wie's Freien ziemt,
 By eus me hänke cha!

Am 30. Dezember 1882 mußte ein Handwerker und dessen Arbeiter vor dem Untersuchungsrichter erscheinen, um wegen allfälliger Theilnahme am „Kasino-Krawall“ abgehört zu werden.

Der Arbeiter bleibt, während sein Meister verhört wird, im Wartzimmer, das durch eine dünne Wand vom Verhörzimmer getrennt ist.

Richter zum Meister: Heib Ihr nid am Obe vum 29. November e Paraplui ober e Stecke bi-n-ech g'ha?

Meister: Dent nei!

Richter: Aber öppe Sue Arbeiter?

Meister: Nei, so viel i g'feh ha, het o mi Arbeiter te söttigs Instrumet bi-sec g'ha. (Arbeiter wird gerufen.)

Richter zum Arbeiter: Nid woßr, Ihr heit bim Kasino-Krawall e Stecke ober e Negeichirm bi-n-ech g'ha?

Arbeiter: Nei, Herr Untersuchungsrichter!

Richter (in barschem Ton): Leugned numme nid, Sue Meister het mer's jo vori selber g'feit.

Arbeiter: Verzeihed Sie, Herr Untersuchungsrichter, wenn i mi nid trumpire, het vori mi Meister g'feit, i heig a seben Obe weder ne Stecke no e Paraplui bi mer g'ha!

Pfarrer. Warum weint Ihr, liebe Frau?

Frau. Sehen Sie, Herr Pfarrer, mein Mann, der vor vier Jahren nach Amerika verreiste, ist ein undankbarer Mensch.

Pfarrer. Ja, wie so denn?

Frau. Sehen Sie, da schreibt er mir, ich soll auch hinüberkommen und die beiden Kinder mitbringen; die beiden! Ich habe ja jetzt viere!

Aus der Limmat wird die Leiche eines Verunglückten gezogen. Viel Volk sammelt sich um dieselbe und die heilige Germandad naht.

Polizist: „Wer ist der Ertrunkene?“

Bürger: „A der Sprach a isches e Thurgauer!“

Polizist: „So! Denn telegraphiri sofort nach Fraucfeld!“

Briefkasten der Redaktion.



K. i. Z. Gewiß theilen wir Ihre Ansicht; allein zu einer bildlichen Darstellung dürfen wir doch nicht mehr greifen, da das Portrait bereits x-mal in unserm Blatte zu finden und schließlich Humor und Satyre die Oberhand behaupten wollen und müssen.

— **Dr. Schmierfink.** Unsere Sezer finden den gewählten Namen vorzüglich und freuen sich köplich, wenn der Kelch an ihnen vorüberging, ohne Augen- oder Hirnweh zu hinterlassen.

— **Fil. i. Moh.** B. Widmann lebt in Bern; er redigirt in ganz vorzüglicher Weise das Feuilleton des „Bund“.

Briefe bedürfen keiner nähern Adresse. — **W. N. i. H.** Zwei Mal hinter einander dieselben?

Das kleinste Konzertprogramm bascht nach Abwechslung. — **Peter.** Ihren Wünschen soll entsprochen werden. — **Neidenfels.** Der „Nebelspalterkalender“ erscheint dieses Jahr nicht; eine andere Unternehmung verdrängt

nicht. — **H. H. i. W.** Dankbarst empfangen. Die Treue ist doch kein leerer Wahn. — **O. J.** Sie können keinen Verleger für Ihre Gedichte finden? Wie schade, daß solche Gedichte überhaupt einen Dichter gefunden haben!

— **Tschau.** So ausgezeichnet, daß wir dem Produkt ein viel größeres Absatzgebiet wünschen. Melben Sie sich bei einer Auswanderungsagentur. — **Kl.** Die Informationen ergaben ein bedenklches Resultat. „Etwas Gutes haben wir noch nie von ihm gehört.“

— **? i. Z.** Ja, die Langmuß und der andere Muth! Von der einen zu viel, von dem andern zu wenig; so macht man wenig Leute „höb“. — **A. T. i. O.** Bildlich nicht darstellbar; wir überlassen den Wis dem Bruder Ehrlich. — **H. & C. i. S. G.** Notirt. — **Spatz.** Und das im Zeitalter der Eisenbahnen und des Telegraphs? — **A. S. i. Pied.** Nichtig eingetroffen. W. v. o. — **C. F. i. ?** Verwerthet; reifen Sie gefälligst darauf. — **Menton.** Wenn möglich, mit Vergnügen. — **Z. Z. i. D.** Wäre des Guten doch wohl zu viel. Gruß. — **H. B. i. F.** Gewiß, wenn Sie sich dem „N.“ etwas anschniegen wollen. — **R. St. i. Paris.** Abgegangen; freut uns ebenfalls. — **Sch. i. Paris.** Daß wir dankbarst ablehnen müssen, werden Sie nach Einsicht unserer letzten Nummer begreifen. — **R. J., H. P. etc.** Unregelmäßigkeiten in der Expedition sind über diese Zeit mit dem besten Willen nicht zu vermeiden. Wir bitten deshalb um Entschuldigung. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.